

Berlin lockt immer mehr Firmen an

Im vergangenen Jahr zogen 126 Unternehmen neu in die Stadt - doppelt so viele wie noch vor zwei Jahren

JENS ANKER

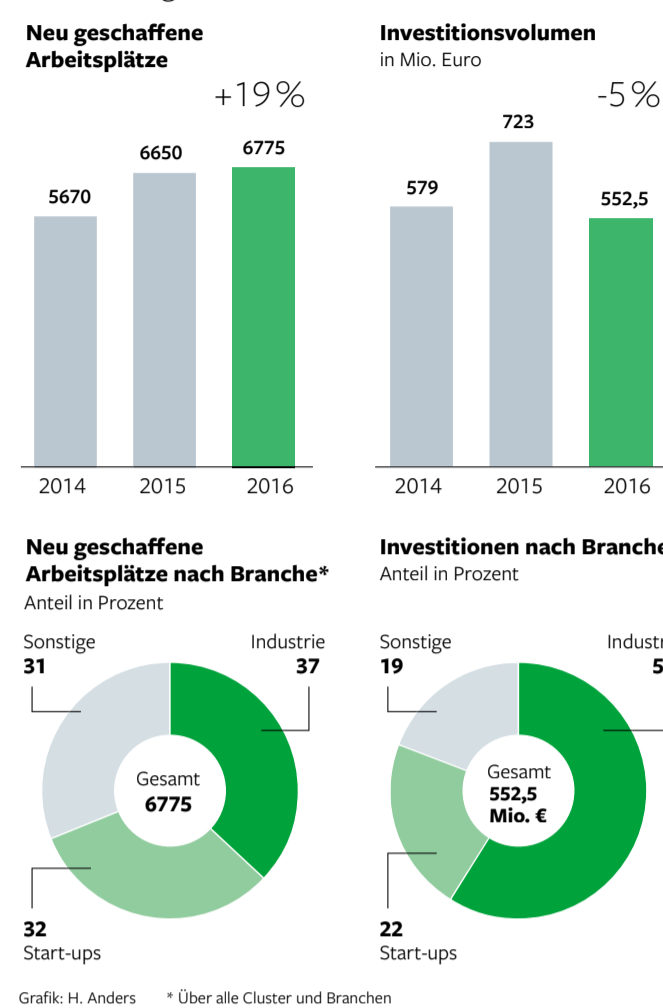
Im vergangenen Jahr haben sich 126 Unternehmen neu in Berlin angesiedelt. Dadurch sind 4219 neue Arbeitsplätze durch die Vermittlung der Wirtschaftsfördergesellschaft Berlin Partner entstanden. Bereits in der Stadt agierende Unternehmen haben weitere 2440 Arbeitsplätze geschaffen. „Zum ersten Mal ist die Zahl der neuen Arbeitsplätze durch Neuanstellungen größer als die von Bestandsunternehmen“, sagte Berlin-Partner-Geschäftsführer Stefan Franzke am Mittwoch. Die Zahl der neuen Unternehmen hat sich demnach in den vergangenen beiden Jahren verdoppelt. Vor allem Unternehmen aus dem Süden Deutschlands zieht es nach Berlin, um mit der hiesigen Start-up-Szene zusammenzuarbeiten. 3000 weitere Arbeitsplätze entstehen demnach im Umfeld der Ansiedlungen, zum Beispiel bei Zulieferern oder dem Gebäudemanagement.

Allerdings lag die Zahl der von den Unternehmen im vergangenen Jahr getätigten Investitionen mit 553 Millionen Euro unter dem Vorjahreswert (723 Millionen Euro). Das liegt nach Angaben Franzkes am enger werdenden Immobilienmarkt in Berlin. „Die Unternehmen haben Schwierigkeiten, die geeigneten Investitionsobjekte zu finden“, sagte Franzke. Das verhindere zwar nicht, dass sich die Firmen in Berlin ansiedeln, aber es verzögere die Investitionen. Berlin profitiert von den Ansiedlungen doppelt. Die neuen Arbeitsplätze und hier hergestellten Waren und Dienstleistungen führen zu Steuermehreinnahmen von 156 Millionen Euro.

Die Hälfte der im vergangenen Jahr neu nach Berlin gekommenen Unternehmen stammt aus Deutschland. Berlin ist nach Angaben von Berlin Partner vor allem wegen der Wissenschafts- und Forschungslandschaft attraktiv. Inzwischen sind auch 13 Dax-Unternehmen in Berlin aktiv. „Sie legen zwar nicht ihre Zentralen in die Stadt, ziehen aber mit ihren Innovationsabteilungen hierher“, sagte die Co-Geschäftsführerin von Berlin Partner, Andrea Joras. So eröffnete VW im vergangenen Jahr das „VW Digital Lab“ in Berlin, das Mobilitätsdienstleistungen für die vernetzten Fahrzeuge der Zukunft entwickelt.

Insgesamt entwickelt sich die Berliner Wirtschaft weiter gut. „Im fünften Jahr in Folge verzeichnen wir einen Anstieg der Arbeitsplätze“, sagte Wirt-

Entwicklung der Berliner Wirtschaft



Grafik: H. Anders * Über alle Cluster und Branchen

schaftssenatorin Ramona Pop (Grüne). Berlin verfüge über immer mehr internationale Strahlkraft. Immer mehr Unternehmen würden Berlin Partner dabei um Hilfe bitten, Fachkräfte aus dem Nicht-EU-Ausland in die Stadt zu bekommen. Dazu soll in diesem Jahr zusammen mit der Industrie- und Handelskammer (IHK) eine Außenstelle der Ausländerbehörde bei Berlin Partner eröffnen, die Unternehmen bei Visafragen und Arbeitsgenehmigungen unterstützen soll. Im vergangenen Jahr hat Berlin Partner nach eigenen Angaben 230 Unternehmen beraten, die Hilfe bei der Rekrutierung von Fachkräften benötigten.

Digitalisierung der Stadt vorantreiben

In den kommenden Jahren geht es nach den Worten der Wirtschaftssenatorin vor allem darum, die Digitalisierung der Stadt voranzutreiben. Dabei stehe nicht nur der Ausbau der Infrastruktur im Fokus, sondern auch die Verbindung alter, bestehender Unternehmen mit der Start-up-Szene. „Das wird uns in den kommenden Jahren beschäftigen“, sagte Pop. Erfreuliche Beispiele gebe es bereits. So stehe die BVG mit mehreren Unternehmensgründern in Gesprächen, um neue Ideen der Mobilität auszuprobieren und die Möglichkeiten der Elek-

tromobilität auszuloten. Auch ein vielversprechendes Start-up der Optoelektronik werde vom Lichtkonzern Osram betreut, um Arbeitsplätze am Standort Berlin zu sichern.

Besonders erfreulich ist nach Angaben von Pop und Franzke, dass eine hohe Anzahl von Industrieunternehmen neu in die Stadt kommt. Als Beispiel nennt Berlin Partner das bayerische Unternehmen Brose, das Antriebssysteme für E-Bikes herstellt, Hella Aglaia, ein Funktionsentwickler für visuelle Sensorsysteme, oder auch Polar Refrigeration, ein Aggregatersteller für Kältetechnik. Zu den Neuanstellungen des vergangenen Jahres gehören auch fünf britische Unternehmen, die nach dem Brexit-Votum nach Berlin umgezogen sind, darunter eine Firma der Verkehrstechnik.

Große Anstrengungen unternimmt Berlin, um die Europäische Agentur für Arzneimittel aus London nach Berlin zu lotsen, sollte nach dem Brexit ein neuer Standort innerhalb der EU gesucht werden. Berlin sei wegen der vielen Pharmaunternehmen und der Forschungslandschaft ein geeigneter Standort. Allerdings befindet sich Berlin dabei in Konkurrenz mit Italien, Schweden und Dänemark. Zu den ebenfalls um das prestigeträchtige EU-Unternehmen mit 750 Mitarbeitern werben. Die Arzneimittelagentur beurteilt und überwacht Medi-

Ehemann soll zweimal versucht haben, seine Frau zu töten

Prozess um Messerattacke in der Wohnung und Stoß vor eine S-Bahn

MICHAEL MIELKE

Die 53-jährige Sonya E. hatte riesiges Glück. Auch wenn sie den rechten Arm und die rechte Schulter noch immer nicht richtig bewegen kann und unter Alpträumen leidet. Aber sie hätte tot sein können. Das sieht auch die Staatsanwaltschaft so, die Sonya E.s Ehemann Magded wegen versuchten heimtückischen Mordes anklagt. Der 60-Jährige muss sich seit Mittwoch vor einem Moabiter Schwurgericht verantworten. Magded E. stammt aus Ägypten, lebt mehr als 25 Jahre in Deutschland. Seine Frau heiratete er 1999 und holte sie aus Ägypten nach Berlin. Er arbeitet als Übersetzer in einer Aufnahmereinrichtung für Flüchtlinge, sie ist Sozialassistentin.

Videoaufnahmen zeigen das Geschehen auf dem Bahnsteig

Die Ermittler gehen davon aus, dass der Angeklagte nicht verkräften konnte, dass sich seine Frau emanzipierte, zunehmend selbstbewusster wurde. Er bestreitet das. In einer Erklärung vor Gericht heißt es, seine Frau habe sich der Familie entzogen, die beiden zwölf und 14 Jahre alten Kinder vernachlässigt. Das habe zu Streit geführt. Den ersten Vorfall gab es am 22. April 2016. Da soll Magded E. in der gemeinsamen Wohnung in Rudow versucht haben, seiner Frau mit einem Küchenmesser in den Bauch zu stechen. Sie sei im Oberarm getroffen worden, steht im Anklagesatz. Magded E. widerspricht, seine Frau habe sich lediglich an einem Nagel, an dem sonst ein Handtuch hing, verletzt. Der

zweite Vorfall ereignete sich am 25. Juli 2016. Da soll Magded E. versucht haben, Sonya E. im S-Bahnhof Hermannstraße vor einen einfahrenden Zug zu stoßen. Auch das stellt er in Abrede.

Sie hätten seit dem Vorfall im April nicht mehr miteinander gesprochen. Am S-Bahnhof hatte er sie dann zufällig entdeckt und mit ihr reden wollen. Aber sie habe erwidert: „Du hast mir gar nichts zu sagen, ich bin nicht mehr deine Frau.“ „Ich wollte Klarheit, wäre auch mit einer Scheidung einverstanden gewesen“, so Magded E. Er sei schon das dritte Mal verheiratet, habe die ersten beiden Scheidungen vernünftig über die Bühne gebracht. Sonya jedoch habe ihn ignoriert. Er habe sich aufgeregt, sei in Schweiß ausgebrochen. Vermutlich, so seine Erklärung, weil er unter Diabetes leide und an diesem Tag noch nichts gegessen hatte. „Ich wollte sie nicht töten“, steht in seiner Erklärung. „Warum auch, sie sollte sich doch um die Kinder kümmern.“

Es gibt Aufzeichnungen von Überwachungskameras als Beweis. Sie zeigen, wie Sonya E. arglos am Bahnsteig steht und einen Schritt nach vorn geht, als der Zug einfährt. In diesem Moment bekommt sie von Magded E. den ersten Stoß in den Rücken. Sie taumelte zurück, erhält einen zweiten Stoß, gerät zwischen zwei Waggons, wird zurückgeschleudert und stürzt auf den Bahnsteig.

Sonya E. hat inzwischen die Scheidung eingereicht und ist in diesem Prozess Nebenklägerin. Im Februar wird sie als Zeugin gehört. Ihre Anwältin sagt, ihre Mandantin habe sich stets um die Kinder gekümmert. Der Prozess wird fortgesetzt.

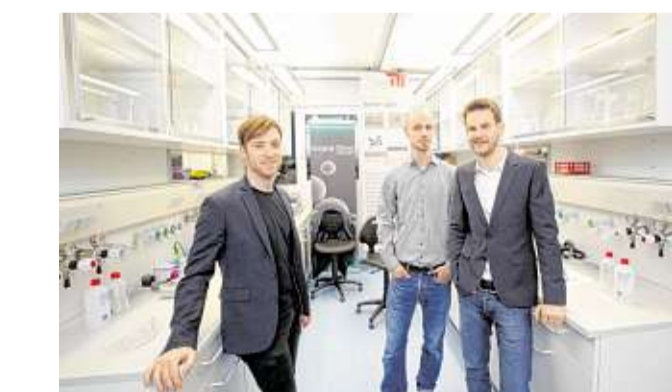
Labore für Firmengründer

TU-Präsident Christian Thomsen eröffnet Arbeitsplätze für Chemie-Start-ups

JENS ANKER

Chirurgische Handschuhe, die das Verletzungsrisiko senken, ein Leim für Mikrochips, der die Lebensdauer von elektronischen Bauteilen verlängert und Schaltknöpfe, die nur fühlbar sind, wenn man sie braucht – das sind die Geschäftsideen, mit denen die ersten drei Ex-Studenten der TU Berlin in den Labor-Inkubator für akademische Start-ups vor allem aus der Chemie einziehen. TU-Präsident Christian Thomsen eröffnete am Mittwoch die ersten fünf Labore für naturwissenschaftliche Firmengründer. „Für Gründer aus der Naturwissenschaft ist es nicht so leicht, geeignete Räume zu finden“, sagte Thomsen. „Mit dem Labor-Inkubator haben wir ein klares Zeichen gesetzt.“

Die Industrie- und Handelskammer (IHK) hat eine Million Euro zur Verfügung gestellt, um die Labor-Container anzuschaffen, die landeseigene Technologiefördergesellschaft Wista und der TU-Exzellenzcluster UniKat machen ebenfalls mit. Das Angebot richtet sich an Absolventen der Uni, die sich mit ihrer Geschäftsidee in der Vorgründungsphase befinden. „Das ist eine sehr kritische Phase“, sagt der Leiter des Exzellenzclusters, Reinhard Schomäcker. Laborplätze sind teuer und für Unternehmensgründer schwer zu finanzieren, weil in der Regel schon die Kosten für die Entwicklung über denen anderer Gründungsphasen liegen. Deswegen sei-



Die Ex-Studenten Viktor Miruchna, Battist Rabay und Martin Bothe (v.l.) sind die ersten Nutzer der neuen TU-Labore AMIN AKHTAR

en Firmengründungen aus der Chemie in der vielfältigen Start-up-Szene Berlins bislang unterrepräsentiert. „Da wollen wir ansetzen“, so Schomäcker. Die ersten fünf Labore, die im Hof des Chemie-Instituts der TU aufgestellt sind, sollen nur ein Anfang sein.

Martin Bothe gehört zu den ersten, die in die Labore einziehen. Die von ihm gegründete Firma „Smarterials“ entwickelt Handschuhe für Ärzte, die das Verletzungs- und Infektionsrisiko senken sollen. Jährlich gebe es in den Operationssälen Deutschlands Tausende Verletzungen an den Händen, so Firmengründer Bothe. Zum einen sollen die Handschuhe haltbarer werden, ohne allerdings das Gefühl einzuschränken. Andererseits sollen kleine Einstiche durch eine rote Flüssigkeit leichter zu entdecken sein. „Das Inkulab ist der ideale Startpunkt für uns“, sagt Bothe.

Zumal er neben dem Labor auch andere Einrichtungen der TU nutzen kann, um seine Materialien zu testen.

Das gleiche gilt für Battist Rabay und seine Firma „nano join“. Für seinen Mikrochip-Klebstoff steht er in Kontakt mit Industriepartnern, die spezielle Anforderungen stellen. Ohne die Möglichkeit, in dem Start-up-Labor zu arbeiten, könnte er sein Produkt nicht den Wünschen entsprechend weiterentwickeln.

Ambitioniert ist auch die Idee des promovierten Chemikers Viktor Miruchna. Seine Firma „GelTouch“ will ein Hydrogel herstellen, das Schaltknöpfe nur dann fühlbar macht, wenn sie gebraucht werden. So sollen Fehleingaben in der Industrie reduziert werden, aber auch für Spielkonsolen soll die Idee nutzbar sein. Insgesamt sollen künftig sechs TU-Gründer in den neuen Labors arbeiten.

KAISER'S

KAKI - aus Spanien, Sorte: Rojo Billante, je Stück <p>0.69</p>	STAR MARKE ORANGEN aus Spanien, Kl. I, Sorte: Navelina, je 1,5-kg-Netz <p>1.99</p>	ÄPFEL - aus Deutschland, Kl. I, Sorte: Braeburn, je 1-kg-Schale <p>1.49</p>
GEHACKTES - gemischt vom Schwein und Rind, je 100 g <p>0.39</p>	KASSELER KAMM - mit Knochen, am Stück oder in Scheiben, mild gesalzen, goldgelb geräuchert, je 1 kg <p>3.33</p>	FRISCHER KRUSTENBRATEN - Schweinebraten aus der Schulter, wie gewachsen, mit Knochen, Speck und Schwarte, ein saftiges Stück, je 1 kg <p>3.49</p>
FEINE METTWURST oder GROBE METTWURST - verschiedene Sorten, je 100 g <p>0.99</p>	ORIGINAL SPANISCHER SERRANO SCHINKEN - mind. 9 Monate gereift, je 100 g <p>1.77</p>	GOUDA JUNG - holländischer Schnittkäse, 48% Fett i. Tr., sahnig-mild, je 100 g <p>0.69</p>
SCHRIPPE - je Stück <p>0.19* 0.10 (-47%)</p>	MÜLLER JOGHURT MIT DER ECKE verschiedene Sorten, z. B. Haselnuss Roasted, 150-g-Becher <p>0.59* 0.29 (-50%)</p>	WICHMANN DEUTSCHE ENTE - deutsche junge Ente, HKL A, bratfertig, gefroren, je 2.100-g-Stück <p>8.49* 5.55 (-34%)</p>
COCA-COLA - verschiedene Sorten, z. T. koffeinhaltig, je 12 x 1-l-PET-MW-Kasten <p>11.79* 7.99 (-32%)</p>	FREIXENAT CARTA NEVADA verschiedene Sorten, je 0,75-l-Flasche <p>5.99* 3.99 (-33%)</p>	RADEBERGER PILSNER - je 20 x 0,5-l-MW-Kasten <p>11.10 zzgl. Pfand: € 3,10 13.89* 10.99</p>

Sonntagsöffnung in Berlin

am 29.01.2017 von 13 – 18 Uhr**

**Bedientheken bleiben geschlossen. Nicht alle Filialen nehmen an der Sonntagsöffnung teil. Genauere Informationen erhalten Sie in Ihrer Filiale.

Artikel nicht in allen Filialen erhältlich, diese können wegen des begrenzten Vorrats am ersten Tag ausverkauft sein. Artikel ohne Deko. Abgabe nur in haushaltsüblichen Mengen. Druckfehler vorbehalten. Alle Angebote in diesem Inserat gelten nicht im Kaiser's Markt am Berliner Hauptbahnhof und im Bikini Haus.